



Protokoll

über die Sitzung des mobilen Gestaltungsbeirats am 11.11.2015
im Rathaus Bremervörde zum Thema:

Qualitäten in der Stadtmitte – Empfehlungen zur städtebaulichen Weiterentwicklung des Rathausmarktes in Bremervörde

Beginn: 9.00 Uhr
Ende: 17.00 Uhr

Stimmberechtigte Mitglieder:

Professor Dr.-Ing. Volker Droste, Architekt und Stadtplaner, Oldenburg
Dipl.-Ing. Karin Kellner, Architektin und Stadtplanerin, Hannover
Dipl.-Ing. Lothar Tabery, Architekt und Stadtplaner, Bremervörde
Dipl.-Ing. Thomas Müller, Ing.-Gemeinschaft Dr. Ing. Schubert, Hannover
Dipl.-Geogr. Katharina Staiger, Gesellschaft für Markt- u. Absatzforschung mbH,
Ludwigsburg

Nicht stimmberechtigte Mitglieder:

Bürgermeister Detlev Fischer
Fachbereichsleiter Kurt Koopmann
Ratsmitglied Hans-Klaus Genter-Mickley / stellvertretender Bürgermeister (vormittags)
Ratsmitglied Doris Brandt (nachmittags)
Ratsmitglied Peter Hoheisel
Ratsmitglied Rolf Hüchting
Ratsmitglied Uwe Matthias / stellvertretender Bürgermeister
Ratsmitglied Berit Nießen-Hohmeyer
Angela Bekken, als Vertreterin des Bremervörder City- und Stadtmarketing e.V.
Manfred Mühler, als Vertreter der Bremervörder Wirtschaftsgilde e.V.

Protokoll:

Dipl.-Ing. Andreas Rauterberg, Architekt, Hauptreferent Architektenkammer Niedersachsen

Herr Bürgermeister Fischer begrüßt die Anwesenden. Er freut sich, dass die Stadt Bremervörde Teil des Modellprojektes sein darf und sich auf diese Weise Antworten auf die zahlreichen Fragestellungen zum Umgang mit dem Bremervörder Rathausmarkt erhoffen darf. Er übergibt das Wort an Herrn Tabery, der die Moderation des Tages übernimmt.



Herr Tabery bedankt sich bei der Stadt Bremervörde, sich für das gemeinsam vom niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie der Architektenkammer Niedersachsen initiierte Modellprojekt zur Verfügung gestellt zu haben. Er führt in die Thematik ein und stellt die Struktur vor, mit der die Problemlagen rund um den Rathausmarkt in Bremervörde analysiert und diskutiert werden sollen. Ziel sei es, Empfehlungen zum grundsätzlichen zukünftigen Umgang mit dem Rathausmarkt zu geben. Es gehe nicht darum, selbst zu entwerfen und fertige Antworten zu liefern, sondern die Leitlinien für zukünftige städtebauliche Entwicklungen und Entscheidungen zu formulieren.

In einer Präsentation stellt er den Istzustand des Platzes und seiner Umgebung sowie die damit verbundenen Fragestellungen vor und öffnet über Vergleichsbeispiele den Blick für die grundsätzlichen Möglichkeiten städtebaulichen Denkens und Schaffens. Der vorgeschlagenen Vorgehensweise wird zugestimmt, die Thematik in vier Arbeitsfelder zu gliedern und in der entsprechenden Reihenfolge zu diskutieren.

Es schließt sich eine kurze Ortsbegehung an.

Arbeitsfeld 1: Platzränder – Bebauung / Nutzung / Gestaltung

Grundsatzdiskussion vorab:

Es wird die Frage aufgeworfen, ob es sich bisher überhaupt um einen Platz im Sinne bekannter und historisch überkommener Typologien handelt oder vielmehr um eine eher unklar definierte Fläche. Es wird vielfach der Eindruck bestätigt, dass der Platz eher als Fläche erlebt wird, die keine nennenswerten Gründe liefert, herzukommen oder sich dort aufzuhalten. Es wird in diesem Zusammenhang diskutiert, ob Bremervörde überhaupt an dieser Stelle einen Platz braucht. Andererseits ist der Stadtgrundriss vor allem durch den parallelen Verlauf der Alten und der Neuen Straße geprägt, die keine Platzräume bilden. Der grundsätzliche Bedarf wird insofern bestätigt, und das Rathaus als wichtiges öffentliches Gebäude sei ohne entsprechenden öffentlichen Freiraum kaum vorstellbar. Dieser könne sich aber auch in verschiedene Teilräume aufteilen, wichtig sei aber in jedem Fall die Vernetzung der Stadträume untereinander.

Die Nutzung des Rathausmarktes selbst beschränkt sich im Wesentlichen auf den Wochenmarkt, das jährliche Schützenfest, sowie temporäre Veranstaltungen wie Trödelmarkt, Weihnachtsmarkt etc., ansonsten wird der Platz als Durchgangsraum wahrgenommen. Dies gilt insbesondere seit Schließung des Kaufhauses Kammann. Seitdem ist der Platz vorrangig durch die Nutzungen im Rathaus sowie das Ärztehaus mit Apotheke geprägt. Frau Staiger stellt klar, dass das Kaufhaus Kammann kein klassisches Kaufhaus war, und deswegen auch als funktionierendes Einzelhandelsgeschäft für Oberbekleidung deutlich geringere Frequenzen hervorgerufen hat, als dies bei anderen Nutzungen zu erwarten und als dies an diesem zentralen Ort erforderlich wäre. Nutzungen



wie Edeka, Famila, Apotheke / Ärztehaus, Schlachter mit Mittagstisch oder Drogeriemarkt würden auch in Bremervörde nennenswerte Frequenzen generieren, Boutiquen jedoch nicht. Konkret sind am Kammann-Standort neue Einzelhandelsnutzungen durchaus denkbar. Insbesondere ein Drogeriemarkt wird als absolut realistische und für den Ort förderliche Nutzung genannt. Bedingung ist, dass sich Gehlinien überschneiden, was insbesondere aufgrund der geplanten Anbindung des neuen Familamarktes an die Alte Straße durch eine Passage gegeben wäre. Eine entsprechende Anzahl an Kurzzeitparkplätzen in guter fußläufiger Entfernung muss zu solch einem Konzept dazugehören. Die Nutzung der Parkplätze hinter dem Rathaus als Dauerparkplätze für Rathausmitarbeiter wird in diesem Zusammenhang als problematisch bewertet. Die Möglichkeit einer Umnutzung des gegenwärtigen Kammann-Gebäudes wird als sehr unwahrscheinlich angesehen. Dies wird als Chance gesehen, das Areal komplett neu zu entwickeln.

Eindeutig positiv würde eine Stärkung der Wohnnutzung im Bereich des Rathausmarktes gesehen, da hierdurch eine Belebung der öffentlichen Räume auch über kommerzielle Nutzungen hinaus und auch in anderen Zeiten als den Geschäftszeiten zu erwarten sei. Gut vorstellbar seien barrierefreie Wohnungen für Senioren, die sich auch in den Obergeschossen eines Neubaukomplexes mit Drogeriemarkt organisieren ließen. Ein entsprechender Bedarf an Wohnungen dürfte in jedem Fall gegeben sein. Für die Lösung der Bauaufgabe würde sich ein Architektenwettbewerb anbieten.

Der Busverkehr auf dem Platz wird insgesamt als störend wahrgenommen. Die Zahl der ein- und aussteigenden Fahrgäste ist über den Tag betrachtet so gering, dass auch keine nennenswerte positive Belebung hierdurch entsteht.

Empfehlungen Arbeitsfeld 1:

1. Welche Platzränder sind zu erhalten, welche ggf. neu zu entwickeln?

Neben dem qualitätvollen Rathausbau ist als einzige relevante und zu erhaltende Platzkante die Westseite der Kirchenstraße zu sehen. Alle anderen Platzränder sind nicht klar definiert und dürfen nicht nur sondern sollten baulich neu gefasst werden. Die Nordseite des Platzes ist bisher nicht existent und bedarf einer starken Fassung. Eine Bebauung könnte dabei deutlich nach Süden in den Platz geschoben werden, um diesen so zu verkleinern, dass die Platzproportionen der zwei- bis dreigeschossigen Bebauung entsprechen. Der Rathausbau würde eine Verdichtung des Umfeldes und auch ein Heranrücken einer Neubebauung vertragen. Gleiches gilt für die südliche Platzkante, die bei einer Neubebauung des Kammann-Areals nach Norden verschoben werden sollte und eine Verlängerung der Flucht des südlichen Rathausflügels bilden sollte. Ein Durchgang zwischen einem Neubau und dem Rathaus in Richtung Alte Straße sollte dabei erhalten bleiben. In diesem Zusammenhang wird im Bereich des jetzigen Parkplatzes eine zumindest teilweise Schließung der Baulücke zur Alten Straße hin empfohlen. Eine solche Bebauung sollte als visueller Endpunkt für die



Bremer Straße gedacht und formuliert werden. Bei einer Neubebauung des Kammann-Areals sollte zur Kirchenstraße der gleiche Abstand wie bisher gewählt werden, um einen spannungsvollen Wechsel zwischen engen Straßenräumen und sich öffnenden Platzräumen zu gewährleisten.

2. Ist für die (alle?) Platzränder eine geschlossene Bauweise sinnvoll bzw. anzustreben? (Baulinien?)

Die bisherige kleinteilige Parzellenstruktur sollte Maßstab sein und das Traufgassenprinzip Berücksichtigung finden. Eine durchgängig geschlossene Bebauung ist für Bremervörde keineswegs typisch und sollte nicht angestrebt werden. Insofern müssen auch keine Baulinien festgelegt werden.

3. Wo sind bauliche Ergänzungen denkbar und/oder wünschenswert? Welche Stellung der Baukörper erscheint sinnvoll?

siehe oben

4. Welche Gebäudehöhen (Trauf- / Dachhöhen) bzw. Geschosse sind wo anzustreben?

Zweigeschossige Bauten mit zusätzlichem Dach- oder Staffelgeschoss sind in Bremervörde üblich und sollten auch bei zukünftigen Bebauungen Maßstab sein. Entwurfs- und nutzungsabhängig kann bei entsprechender Gestaltung des obersten Geschosses auch mehr denkbar sein, wenn dann der Maßstab des Rathauses aufgegriffen wird. *)

5. Welche Dachformen und Dachneigungen sollten vorgesehen werden?

Die vorhandene städtebauliche Struktur ist durch geneigte Dächer (Sattel- und Krüppelwalmdächer > 40°) geprägt. Neubauten müssen sich in diese Struktur einfügen. Das schließt abweichende Bauformen nicht aus, solange diese begründet sind. Auf konkrete Vorgaben sollte deswegen verzichtet werden. *)

6. Welche Gebäude bzw. Fassaden sollten hinsichtlich der Gestaltung aufgewertet werden (Hinweis: Gestaltungsleitfaden)?

Ausgesprochener Änderungsbedarf wird nur bei der Kammann-Bebauung gesehen. In einer kompletten Neuentwicklung des Areals **liegt** deswegen eine erhebliche stadtgestalterische Chance. Im Bereich der Kirchenstraße und der übrigen angrenzenden Areale ist der Änderungsbedarf allenfalls gering. Es wird davon ausgegangen, dass sich entsprechende Impulse automatisch ergeben, wenn eine Belegung des Kammann-Areals gelingt. Die Weiterentwicklung der vorhandenen Bebauung sollte unter Heranziehung des Gestaltungsleitfadens für die Alte Straße erfolgen.



7. Soll bei Neubebauungen Kleinteiligkeit (Parzellenbreiten) Berücksichtigung finden?

Da der Rathausmarkt in seiner Konzeption nicht auf historischen Parzellen beruht, gibt es keine oder nur rudimentäre Anknüpfungspunkte für die Dimensionierung neuer Parzellen. Insofern kann eine Neubebauung nur in Analogie zu den historischen Parzellenbreiten entwickelt werden. Dies sollte aber im Sinne einer angemessenen Maßstäblichkeit Berücksichtigung finden.

8. Sind Materialvorgaben oder –beschränkungen sinnvoll oder erforderlich? (Fassaden / Fenster / Dach? - Gestaltungsleitfaden)

Entscheidend für eine ortstypische Anmutung erscheint vor allem eine monolithische Hauswirkung, die auch bei den Bestandsgebäuden in unterschiedlicher Materialität (insbesondere Putz oder Klinker) erzielt wird. Dies sollte auch für Neubauten gelten, so dass Materialvorgaben als nicht erforderlich sinnvoll angesehen werden. Gleichwohl gilt auch hier, dass der Kontext entscheidend ist und Abweichungen explizit begründet werden sollten. *)

*) Die Entscheidungen über die Einhaltung der Maßstäblichkeit oder über Begründungen von Abweichungen sollten durch (unabhängige) Fachleute getroffen werden.

9. Welche Nutzungsarten sind wo anzustreben (Lage am Platz / Etage / Außenraumbezug / Gestaltung / Fernwirkung / Synergieeffekte?)

Für eine neue Bebauung im Norden würde sich erdgeschossig eine gastronomische Nutzung anbieten, um eine Außengastronomie mit Südsonne als entsprechenden Impuls für den Platz zu ermöglichen. Diese Gastronomie sollte in Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Fußgängerzone unbedingt höherwertiger angelegt sein. Für die ersten Obergeschosse auch der übrigen Platzränder bieten sich Dienstleistungen wie z.B. weitere Arztpraxen an. Für alle Obergeschosse gilt ansonsten, dass hier das Wohnen massiv gefördert werden sollte. Für die Neubebauung des Kammann-Areals wird auch die Unterbringung der VHS diskutiert. Eine solche Nutzung würde in jedem Fall eine Bereicherung darstellen und wäre zu begrüßen. Eine neue Einzelhandelsnutzung darf hierbei nicht nur über die Alte Straße erschlossen werden. Ein VHS-Zugang über den Rathausmarkt würde in jedem Fall eine Belebung des Platzes bewirken. Allerdings müsste aus diesem Grund auch gewährleistet sein, einen spürbaren Anteil der VHS-Flächen im Erdgeschoss unter zu bringen. Die Unterbringung der Touristeninformation im Rathaus ist im Grundsatz positiv zu bewerten, allerdings sollte im Sinne einer besseren Außendarstellung und Auffindbarkeit die Hängung von Plakaten deutlich reduziert werden, so dass im Zusammenspiel mit einem guten Lichtkonzept eine bessere Sichtbarkeit gewährleistet wird.



10. Lage und Bedeutung der Gebäudezugänge und Sichtbeziehungen

Die für die vorgeschlagenen Neubebauungen erforderlichen Zugänge dürften sich automatisch aus der Position der Bauten ergeben und sinnfälligerweise den Straßen- und Platzflächen zugewandt sein. Einzig bei einer Neubebauung des Kammann-Areals ist unbedingt zu beachten, dass auf der Nordseite zum Platz hin ein angemessener Zugang für die gewerbliche Nutzung und / oder idealerweise die VHS erfolgt. Des Weiteren muss der Platz selbst strategisch in das örtliche Bremervörder Fuß- und Radwegenetz eingebunden werden bzw. bleiben.

Die Sitzung wird um 13:00 h für eine Mittagspause unterbrochen.

Arbeitsfeld 2: Freiflächengestaltung und –nutzung / Platzmöblierung

Arbeitsfeld 3: Verkehr – Verkehrsführung und Verkehrsvermeidung

Aufgrund der teilweise sich überlagernden Fragestellungen werden die Arbeitsfelder 2 und 3 zusammengefasst und in einem Block erörtert.

Bezüglich der zukünftigen Freiflächengestaltung wird festgehalten, dass diese sich nicht sinnvoll diskutieren lässt, solange die Platzränder noch nicht definiert sind, hier ist auch bei weiteren Planungen die entsprechende Reihenfolge zu berücksichtigen. Im Sinne einer besseren universellen Beispielbarkeit des Platzes dürfte das Motto „Weniger ist mehr“ hilfreich sein. Ein entsprechendes Konzept muss auf Grundlage einer tragfähigen Idee entwickelt werden. Diese Idee sollte den Ansatz haben, eigene Charakteristika des Ortes zu stärken. Dies könnte – beispielsweise, nicht zwingend – der Bezug zum Hafen oder Vörder See mit dem Thema Wasser sein, das dann aber keineswegs im Sinne artifizierlicher Wasserflächen verstanden werden sollte. Zum Beispiel bietet sich mit niveaugleich in die Platzfläche eingelassenen Wasserspielen die Chance, verschiedene Zielgruppen wie spielende Kinder und Senioren gleichzeitig anzusprechen. Ein solcher universeller Ansatz sollte auf jeden Fall im Hinblick auf den Ersatz des wenig attraktiven vorhandenen Spielplatzes verfolgt werden. Ziel sollte insofern sein, dass Platzmöblierung und andere bauliche Elemente zur vielfältigen Interpretation, Aneignung und Nutzung auffordern. In der Regel wird dies bei sehr zurückhaltender bzw. abstrakter Gestaltung erreicht. Es besteht Konsens, dass die Führung der Buslinien zukünftig nicht mehr über den Platz erfolgen soll. Eine alternative Routenführung muss ausführlich untersucht und geprüft werden, da die Führung durch die neu ausgebaute Alte Straße nur im Einrichtungsbetrieb funktioniert, was mit Akzeptanzproblemen hinsichtlich der Auffindbarkeit der entfernt liegenden Haltestellen verbunden sein könnte. Grundsätzlich sind hier aber Lösungen vorstellbar, und diese sollten auf jeden Fall im Sinne der Entwicklung des Platzes angestrebt werden.



Empfehlungen Arbeitsfeld 2:

1. Große Platzfläche oder kleinteilige Platzgliederung?

Eine zu kleinteilige Gliederung darf der universellen Bespielbarkeit der Fläche nicht entgegenstehen, der Platz sollte in seinen Gesamtdimensionen verkleinert werden.

2. Sind einzelne Baumstandorte in Frage zu stellen?

Der Platz ist für einen städtischen Platz tendenziell mit zu vielen Bäumen besetzt. Da im Zuge einer Neubebauung der Platzränder ohnehin nicht alle Bäume erhalten werden können, bietet sich die Chance, den Fokus auf die vorhandenen großen Solitärbäume zu legen und diese besser zur Geltung kommen zu lassen.

3. Gestaltung von (nichtkommerziellen) Sitzmöglichkeiten und Baumscheiben?

Es muss gewährleistet sein, dass der Platz neben der am Nordrand wünschenswerten Außengastronomie ausreichende nichtkommerzielle Aufenthaltsmöglichkeiten und Sitzgelegenheiten bietet. Die Hochbeete an den Platzzufahrten sollten zurückgebaut werden.

4. Bodenbelag und Pflaster: Material und Gliederung

Ein Austausch des Bodenbelags erscheint aus gestalterischer Sicht nicht erforderlich. Das Klinkermaterial wirkt robust und angemessen. Eine Neugestaltung kann und darf ohnehin erst im Zusammenhang mit einer Bebauung der Platzränder diskutiert werden. Die Vorteile eines anderen Belages im Hinblick auf die Rutschsicherheit könnten schnell durch Nachteile wie eine stärkere Verschmutzungsanfälligkeit erkauft werden. Die Beibehaltung der vorhandenen Materialien ist auch im Zusammenhang mit den gerade neu gestalteten Flächen der angrenzenden Alten Straße im Sinne einer einheitlichen Materialgestaltung der Pflasterflächen im Kernbereich der Stadt zu sehen. In jedem Fall sollte auf eine einheitliche, durchgängig flächige Materialität ohne Betonung bestimmter Funktionsbereiche oder Wegführungen geachtet werden, um die Nutzungsneutralität zu gewährleisten und einen ruhigen Unter- bzw. Hintergrund für die kleinteilig differenzierte Randbebauung zu erzeugen.

5. Fahrbahnausweisung für Busse?

Der Busverkehr sollte vom Platz verlagert werden (siehe unten).

6. Wartehäuschenstandort(e)?

Wartehäuschen auf dem Rathausmarkt werden sich bei Verlagerung des Busverkehrs erübrigen (siehe unten).



7. temporäre Nutzungen: Wochenmarkt / Parkplatz / Aufstellfläche Schützenverein / Open-air-Konzert / Weihnachtsmarkt / Trödel- und sonstige -märkte / „Stadtbühne“ für Vorführungen?

Die Empfehlung zur Verkleinerung der Platzfläche ist für die Wochenmarktnutzung unproblematisch, wenn durch die Herausnahme des Busverkehrs und der teilweise damit verbundenen Möblierung wirklich die gesamte Fläche zur Verfügung steht. Das räumliche Erlebnis eines solchen Wochenmarktes würde sich deutlich gegenüber dem Istzustand verbessern und wäre auch für die angesprochenen Sondernutzungen in großer Vielfalt denkbar. Die auch nur temporäre Nutzung des Rathausmarktes als Parkplatz sollte unbedingt unterbleiben.

8. Sitzen und Verweilen am / auf dem Platz (Gastro-Nutzung)

Siehe oben

9. Beleuchtungen im öffentlichen Bereich (abhängig von Arbeitsfeld 1 und 3)

Die Beleuchtung bedarf eines differenzierten Konzeptes, das im Zusammenhang mit einer Neugestaltung des Platzes erarbeitet werden muss. Es erscheint sinnvoll, das für die Alte Straße erarbeitete Konzept einschließlich der dort eingesetzten Leuchten im Hinblick darauf zu überprüfen, ob es auf den Rathausmarkt übertragen werden kann.

10. Kunst im öffentlichen Raum (Art / Größe / Standort)?

Wesentlich ist im Sinne der oben angesprochenen funktionalen Flexibilität, den zentralen Platzbereich von Möblierung, Bepflanzung und Kunstwerken frei zu halten. Bei Neuaufstellung der vorhandenen Skulpturengruppe wäre ein Standort ebenfalls unter dieser Prämisse zu prüfen. Grundsätzlich wird Kunst im öffentlichen Raum als bereicherndes Element begrüßt.

Empfehlungen Arbeitsfeld 3:

1. Grundsatzfrage: autofrei für und wider? Sonderstellung des Rathausmarktes im Stadtgefüge?

Die Befahrbarkeit des Platzes für Busse und motorisierten Individualverkehr (MIV) ist im Hinblick auf Erschließungsnotwendigkeiten nur in geringfügigem Maße für Anlieferverkehr erforderlich. Für die Nutzbarkeit und die atmosphärische Qualität des Platzes ist sie unabhängig von der Sonderstellung des Platzes im Stadtgefüge kontraproduktiv, so dass sie außerhalb etwaigen Anlieferungsverkehrs konsequent ausgeschlossen werden sollte. Die Erreichbarkeit der Kirchenstraße für den MIV, insbesondere des Ärztehauses mit Apotheke, ist funktional erforderlich. Der entsprechende Verkehr sollte hier nicht nur geduldet sondern zugelassen, dann aber ausschließlich über die Kirchenstraße selbst geführt werden. Diese kann in ganzer Länge verkehrsberuhigt als ebenengleicher Teil des Platzes angelegt werden, ein Einbahnstraßenverkehr in Richtung Alte Straße würde sicherstellen, dass das Halten bzw. Kurzzeitparken am Platzrand erfolgen kann.



2. Fußgängerführung – Hauptwege / Wegeachsen / Kreuzung mit anderen Verkehrsarten etc.

Fuß- und Radwegeverbindungen sollten der Idee eines Spinnennetzes folgend das Rathaus zum zentralen Punkt eines Systems machen, dabei aber unterschiedliche Wegehierarchien zulassen, die von kleinen, rein fußläufigen Gassen über autofreie Wege hin zu verkehrsberuhigten, allen Verkehrsteilnehmern zur Verfügung stehenden Straßen führen. Problematisch wird die Anbindung des Einzelhandels in der Neuen Straße bleiben, solange die Aufenthaltsqualität aufgrund des Durchgangsverkehrs bzw. des hohen Tempos dort so gering ist. Eine weitere Querverbindung zwischen Rathaus und Neuer Straße würde insofern einen Gewinn für einen allerdings auch nur kurzen Abschnitt der südlichen Neuen Straße bringen, gleichzeitig aber weitere Fußgänger von anderen Bereichen der Neuen Straße abziehen. Im Grundsatz scheinen neue Querbeziehungen z.B. auch zwischen Rathausmarkt und Ludwig-Jahn-Straße nicht wirklich erforderlich. Die Passage zwischen Kirchenstraße und Brunnenstraße ist indes von großer Bedeutung.

3. Fahrradfahrer / Fahrradstellplätze wo?

Der Fahrradverkehr wird als im Wesentlichen unproblematisch angesehen, die Raumverhältnisse sind so, dass in den Randbereichen des Platzes genügend Stellflächen für Fahrräder ausgewiesen werden können. Ob eine Entwicklung des 'Fahrradtourismus' für Bremervörde eine realistische Perspektive ist, kann nur diskutiert werden. Das hierin liegende Potenzial könnte aber speziell für die Belebung des Rathausmarktes mit Touristeninformation, Gastronomie und Verweilmöglichkeiten von Vorteil sein und sollte näher untersucht und ggf. gefördert werden.

4. PKW-Verkehr (Einfahrt / Durchfahrt?) – Fahrspuren und -breiten?

Siehe oben

5. ruhender Verkehr (Parkplätze / Parkpalette) – Standorte / Anzahl / Zu- und Abfahrten

Bedingt durch das ländliche Umfeld wird für Einzelhandel und Dienstleistungen ein ausreichendes Angebot an Parkplätzen benötigt. Feststellbar ist ein Defizit an tatsächlich verfügbaren Kurzzeitparkplätzen in unmittelbarer Nähe der Geschäftslagen. Eklatant und nicht vertretbar ist dies in Bezug auf das Ärztehaus, so dass mittlerweile das Befahren und das Parken auf dem Rathausplatz tolerierter Dauerzustand ist. Indes erscheint die vorhandene Zahl an Stellplätzen im unmittelbaren Rathausumfeld an sich ausreichend zu sein, sie wird zudem im Zusammenhang mit der Errichtung des Familamarktes um ca. 180 neue Stellplätze ausgebaut. Problem ist, dass Stellplätze ganz überwiegend durch Dauerparker, insbesondere durch städtische Mitarbeiter belegt sind. Dies erscheint weder erforderlich noch sinnvoll. Hier würde eine andernorts längst übliche Parkraumbewirtschaftung Abhilfe schaffen. Entsprechende Ausweichmöglichkeiten für Rathausmitarbeiter könnten in fußläufiger Entfernung aber



abseits des eigentlichen Zentrums gefunden werden. Weitere neue Parkplätze auszuweisen, erscheint daher nicht erforderlich. Insofern wird auch für den Bau einer Parkpalette südlich des Rathauses kein unmittelbarer Bedarf gesehen. Ein solches Bauwerk wäre aber stadträumlich im Zusammenhang mit einer Baulückenschließung an der Alten Straße denkbar ggf. mit Brückenverbindung zum OG des neugestalteten Kammann-Areals. Für den unmittelbaren Bedarf des Ärztehauses mit Apotheke sollten unmittelbar in der Kirchenstraße zwei oder drei Behindertenparkplätze ausgewiesen werden, der weitere Bedarf kann über die hinter dem Rathaus vorhandenen Parkplätze abgedeckt werden. Die erforderlichen Stellplätze für das neu zu bebauende Kammann-Areal sollten in der -1-Ebene angeordnet oder abgelöst werden. Im neu zu entwickelnden Wohnquartier nördlich des Rathausmarktes könnten die für die private Nutzung erforderlichen Stellplätze im Innenbereich des Quartiers angeordnet werden.

6. Busverkehr / Durchfahrt oder alternative Bushaltestellen außerhalb des Platzes?

Ein konkreter Linienverlauf muss verkehrsplanerisch untersucht und erarbeitet werden. Das Angebot einer Haltestelle auf dem Rathausmarkt wird als eher unwichtig angesehen, der Bedarf kann genauso gut durch Haltestellen in der Alten Straße und / oder der Neuen Straße abgedeckt werden. Sinnvoll dürfte ein Angebot im Bereich der Liboriuskirche sein, zumal sich hieraus auch ein positiver Impuls für den Vorbereich der Kirche ergeben könnte.

Arbeitsfeld 4: Übergänge und Verbindungen – Funktion und Gestaltungswechsel

Grundsätzlich ergibt sich aus dem Wechselspiel zwischen Engstellen und Öffnungen das besondere Charakteristikum städtischer Räume. Das gilt auch für Bremervörde, und so bestätigt sich bei der Betrachtung des Rathausmarktes, dass es gerade das Fehlen von Engstellen ist, das zu räumlichen Unzulänglichkeiten führt, die dann auch funktionale Probleme mit sich bringen können, wenn Wegeverbindungen und Aufenthalt unattraktiv erscheinen. Die Problematik des Vorplatzes der Liboriuskirche zur Neuen Straße wird ausführlicher erörtert und schließlich mit einer neuerlichen Ortsbesichtigung verbunden.

Empfehlungen Arbeitsfeld 4:

1. Gestaltungswechsel (eng-weit / geschlossen-offen / einsehbar –nicht einsehbar) Randfassungen

Die Straßenaufweitung beim leer stehenden nördlichen Eckgebäude (ehemals Geuke und Knies) zur Kirchenstraße sollte im Zuge einer Neubebauung zurückgenommen und die Straße hier wieder enger bebaut werden. Im Gegensatz hierzu lässt sich eine räumliche Qualität auf der gegenüberliegenden Südseite in der Engstelle der Kirchenstraße am Kammann-Gebäude erkennen, auch wenn diese durch die fehlende Gestaltqualität des Kammanngebäudes überlagert sein mag. Engstellen dieser Art sollten unbedingt erhalten bzw. neu hergestellt werden.



2. Torsituation zur Liborius-Kirche Einengung oder Signalwirkung / Anreiz?

Es gilt das zuvor Gesagte. Der Kirchenvorplatz hat durchaus architektonisches Potenzial, das aber durch die gravierende verkehrliche Belastung der Neuen Straße überlagert wird. Die Lösungen der funktionalen Mängel sind insofern kaum ohne eine Reduzierung des Verkehrs und der Geschwindigkeit denkbar. Erst dann würde sich auch eine nennenswerte Aufenthaltsqualität für den Platz ergeben. Beispielsweise könnte eine Außengastronomie der hier bereits bestehenden Gaststätte eine Bereicherung darstellen. Ob sie an dieser Stelle Akzeptanz erfahren würde, bleibt aber offen. Die Verlagerung der Bushaltestelle zum Kirchenvorplatz könnte indes einen positiven Impuls setzen. Im Zuge der erforderlichen baulichen Maßnahmen wären dann auch gestalterische Korrekturen denkbar, zum Beispiel hinsichtlich des Brunnens. Hierfür sollte rechtzeitig das Gespräch mit der Kirchengemeinde als Eigentümerin des Platzes gesucht werden.

3. Kirchenstraße (Straßenraum oder Platzfortsatz?) – Anbindung Neue Straße?

Siehe oben

4. Fußwegeverbindung zur Brunnenstraße

Dieser Verbindung wird allgemein eine große Bedeutung zugemessen, sie ist insofern zu erhalten und ggf. zu stärken, um dem Hinterhofcharakter entgegenzuwirken. Gleichwohl darf der Eindruck eines ruhigen Innenquartiers erhalten bleiben, könnte aber zum Beispiel durch gastronomische Nutzung eine Bereicherung erfahren.

5. Zugang / Zufahrt zur Bremer Straße (Breite / Wegführung)

Auch bei Erhalt der Zu- und Abfahrt für die hinter dem Rathaus liegenden Parkplätze kann dieser Zugang in Abhängigkeit von der konkreten verkehrlichen Lösung deutlich verengt werden und mittels zweier Neubauten eine eindeutige Torsituation zum Rathausmarkt aus Richtung Bremer Straße geschaffen werden.

6. Zugang zum Parkplatz hinter dem Rathaus (tote Ecke?)

Die bestehenden Zugänge erscheinen in Bezug auf die Länge der Wegführungen ausreichend.

7. Zugang zur Grundschule Stadtmitte

Die Wegeverbindung nördlich des Rathauses muss im Zuge einer Neubebauung des Platzrandes erhalten werden, könnte in diesem Zusammenhang aber neu definiert werden.

8. „Verbindungsbrücke“ Parkpalette Verkaufsfläche?

Siehe oben Arbeitsfeld 3 Punkt 5



Zusammenfassung

Die Diskussion des Gestaltungsbeirates hat sich zunächst ausführlich mit den Platzrändern befasst. Der Rathausmarkt ist gegenwärtig in seinen Dimensionen zu groß, insofern dürfen die Randbebauungen in weiten Teilen neu konzipiert werden, womit der Platz einen intimeren Charakter erhalten könnte. Für die Nordseite bieten sich Gastronomie und Wohnen als Nutzung an. Für das Kammangelände wird einhellig ein Frequenzbringer, insbesondere ein Drogeriemarkt vorgeschlagen, ggf. auch die VHS als öffentliche Nutzung, die dann aber auch **zumindest in Teilen** im EG angesiedelt sein müsste. Ergänzend wird Wohnen in den Obergeschossen vorgeschlagen. Südlich des Rathauses sollte die Lücke zur Alten Straße geschlossen werden, im rückwärtigen Bereich wäre ggf. mehrgeschossiges Parken denkbar. Nach einhelliger Auffassung ist der Rathausplatz vom Busverkehr frei zu halten, gleiches gilt für den MIV sowie Parkplätze. Neue Standorte für die entfallenden Haltestellen müssten in relativer Nähe gefunden werden. Die Kirchenstraße sollte in ganzer Länge als verkehrsberuhigte Einbahnstraße konzipiert werden. Durch eine Parkraumbewirtschaftung können die Parkplätze hinter dem Rathaus als Kurzzeitparkplätze gewonnen werden, in der Kirchenstraße wäre nur eine geringe Anzahl an Behindertenparkplätzen vorzusehen. Platzmöblierung, Pflasterung und Vegetation müssen nicht zwingend komplett in Frage gestellt werden, durch eine Verkleinerung des Platzes ergibt sich aber automatisch Veränderungsbedarf, der als Chance für eine Reduktion gesehen werden sollte, um eine flexible und vielfältige Nutzung des Platzes zu ermöglichen. Die Übergänge zu den angrenzenden Stadträumen bedürfen besonderer Beachtung und sollten als Engstellen definiert werden. Der Vorplatz der Kirche sollte als Auftakt zum Rathausmarkt verstanden werden und im Zusammenhang mit einer Neuorganisation der Busführung und in Abstimmung mit der Eigentümerin entsprechend überarbeitet werden.

Herr Tabery bedankt sich bei allen Beteiligten für die intensive und konstruktive Zusammenarbeit und äußert die Hoffnung, dass die Empfehlungen des Gestaltungsbeirates bei weiteren Schritten Berücksichtigung finden.

Der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Bremervörde, Uwe Matthias, bedankt sich für die aufschlussreiche Diskussion und äußert sich zufrieden über die hilfreichen und zielführenden Anregungen.

Hannover, den 02.12.2015

Andreas Rauterberg

Architektenkammer Niedersachsen